



Der das Leben ändern kann

Lukas 19,1-10

Zürcher Bibel

Jesus und der Zöllner Zachäus

«1 Und er kam nach Jericho und zog durch die Stadt. 2 Und da war ein Mann, der Zachäus hiess; der war Oberzöllner und sehr reich. 3 Und er wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus sei, konnte es aber wegen des Gedränges nicht, denn er war klein von Gestalt. 4 So lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn sehen zu können; denn dort sollte er vorbeikommen. 5 Als Jesus an die Stelle kam, schaute er nach oben und sagte zu ihm: Zachäus, los, komm herunter, denn heute muss ich in deinem Haus einkehren. 6 Und der kam eilends herunter und nahm ihn voller Freude auf. 7 Und alle, die es sahen, murrten und sagten: Bei einem sündigen Mann ist er eingekehrt, um Rast zu machen. 8 Zachäus aber trat vor den Herrn und sagte: Hier, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, Herr, und wenn ich von jemandem etwas erpresst habe, will ich es vierfach zurückgeben. 9 Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. 10 Denn der Menschensohn ist gekommen zu suchen und zu retten, was verloren ist.



1 Eine Begegnung, die mein Leben veränderte

Liebe Gemeinde,
Denken sie an ihre früheren Jahre zurück. Vielleicht sogar bis zurück in ihre Jugend. Gab es eine Person, die ihr Leben verändert hat? Gab es eine Begegnung mit einer «öffentlichen Person»? Bsp. Militärseelsorge Bundesrat Schmid; Kardinal Koch hatte ich ein längeres Gespräch über die Armeeseelsorge.

Beindruckt hatte mich auch unsere ehemaliger Bischof Heinrich Bolleter an einer Pfarr-versammlung. Ich war dort als Praktikant zum ersten Mal in der Dienstgemeinschaft. Der Zufall wollte es, dass ich in einer kleinen Gesprächsgruppe mit dem Bischof zusammen war. Nur ich kannte den Bischof also nicht. Er kam auch mich zu und sagte. «Ich bin der Heiri». Als ich dann beim Mittagstisch erfuhr, dass es der Bischof der ZK MSE war, war ich beeindruckt. Es war anders, als wenn ich einen Artikel in Kirche & Welt lese vom Bischof. Ich habe ihn live erlebt. Wenn wir schauen, wie oft Personenkult



betrieben wird, da ist kaum ein Aufwand zu gross. Als kleiner Junge stand ich einmal beim Gitter vor dem Buckingham-Palast in London. Ich wollte die Königin sehen, wenn sie in der Kutsche vorbeifährt. Oder ... mit wem würden sie gerne eine Unterhaltung führen und vielleicht gemeinsam Essen?

2 Den Wunsch, jemandem zu begegnen

Ich frage mich: was steckt hinter diesem Wunsch, jemanden lebhaftig zu sehen, den man ansonsten nur aus der Zeitung oder dem Fernsehen kennt? Will ich etwas «in echt» erleben, die Aura eines Königshauses direkt spüren – auch wenn es nur der leise Luftzug einer Staatskarosse ist? Ein Hauch Weltgeschichte live miterleben? Eine solche Sehnsucht ist für viele Menschen nichts Neues. Das gab es immer schon und das wird es immer wieder geben. Wer einmal als Normalsterblicher einer Bundesrätin oder einem Astronauten (Claude Nicollier, NASA-Testpilot und Astronaut) die Hand schütteln durfte, wird vermutlich für den Rest des Lebens bei passender (oder auch unpassender) Gelegenheit davon erzählen.

Die biblische Geschichte von Zachäus habe ich vorhin gelesen: Als Jesus schon ziemlich bekannt geworden war, geschah es einmal, dass er in eine Stadt kam, Jericho. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht verbreitet. Die Menschen waren aus ihren Häusern gekommen, um Jesus zu sehen. Unter den Menschen war auch einer, der war ziemlich klein. Zachäus, ein Zöllner. Ziemlich unbeliebt, weil man ihm nachsagte, er hae die Menschen beim Zolleinnehmen übers Ohr. Es wird wohl auch so gewesen sein. Vielleicht konnte er allein von seinem Gehalt nicht leben. Wie auch immer. Auch er wollte unbedingt Jesus sehen. Weil er so klein war, kletterte er auf einen Baum. Jesus kam also in die Stadt. Und ausgerechnet unter diesem Baum blieb er stehen. Er schaute nach oben, sah den

Zolleinnehmer und rief ihn herunter: Zachäus, komm runter, ich will mich bei dir zum Essen einladen. Man kann vermutlich kaum so schnell gucken, wie der kleine Mann unten war. Danach sind sie zu ihm gegangen.

3 Ich komme zu dir nach hause

«Steig herunter, Zachäus. Ich will in dein Haus kommen.»

Oh Schreck, er ist entdeckt. Erspäht zwischen den Blättern des Baumes. Hat er das gewollt? Oder wollte er nur schauen, was das für einer ist, dieser Jesus? Und nun das. **«Steig herunter, Zachäus. Ich will in dein Haus kommen.»** Stellen Sie sich vor die Queen oder einen Bundesrätin schert einfach aus dem Zug aus, kommt auf sie zu, sagt: Heute Abend bin ich bei dir zu Gast. Wow! Und dann – was passiert im Kopf? Hab ich was im Kühlschranks? Was soll ich denn mit der reden? Ist geputzt? Was ziehe ich an? Oh, nein meine Kinder haben sicher nicht aufgeräumt und wenn mein Mann erst beginnt über die Politik her zu ziehen. Hoffentlich muss ich nicht beichten, dass ich die letzten Jahre nie an einer Abstimmung teilgenommen habe ... Überhaupt: Was will sie von mir wissen? Wie es bei uns in der Wohnung aussieht? Was ich so denke und wähle? Geht sie das was an? Muss ich nur für eine populistische Aktion hinhalten? In einer Sonntagschule wurde gefragt: «Was meint ihr, warum Jesus zu Zachäus wollte?» Die Antwort war: «Jesus wollte wissen, wie der Zachäus lebte. Wie er lebte, wer seine Frau war usw.» Jesus interessiert sich für die Menschen; für ihren Alltag, für ihr Leben. Das war die Botschaft, die bei den Kindern ankam. Das war völlig selbstverständlich – warum sonst sollte Jesus sich bei jemandem einladen?

4 Privates ja, aber nicht von mir

Wie finden Sie das? Sagen Sie sich: gut, das entspringt kindlicher Neugier – Kinder wollen ja so was auch gern wissen, wenn sie in einem bestimmten Fragealter sind. Wie einer lebt und so weiter. Bei Erwachsenen lassen wir solche Neugier nicht ohne Weiteres durchgehen. Die sollen sich nicht ins Leben von anderen Leuten einmischen. Mein Leben geht keinen etwas an, ist eine verbreitete Devise. Und gleichzeitig macht der Blick und die Glückspost und wie sie alle heißen Schlagzeilen und Auflage mit privaten, intimen Geschichten von Persönlichkeiten: Thomas Gottschalks neue Liebe, so wohnt Marco Streller oder das gibt's bei Harry und Megan zum Mittagessen. Es stimmt nicht, dass die Menschen nicht neugierig und gierig nach Enthüllungen sind – möglichst bis auf die nackte Haut – aber nur bei den anderen. Im Grunde ist ja ein Leben, das niemanden etwas angeht, ein furchtbares Leben. Sicher: ich will meine persönlichen Gedanken, meine persönlichen Freuden und Leiden, nicht in der Klatschpresse lesen oder im Fernseher sehen. Ich will das auch nicht unbedingt von anderen wissen. Mich interessiert es im Grunde nicht, wenn andere sich in der Presse, auf Youtube oder im Fernsehen ausbreiten. Auch nicht, wenn sie von Beruf Bauer und ledig sind. Doch es wäre schrecklich, wenn ich mit mir völlig allein wäre. Wenigstens einen sollte es doch geben, der ehrliches Interesse an mir zeigt; einer, der oder die wirklich wissen will, wie es mir geht. Gut, dass es solche Menschen gibt. Dafür bin ich dankbar.

5 Jesus geht es um den Menschen – um dich

Es gibt einen Unterschied: den Unterschied zwischen Neugier und Interesse. Jesus ist kein Spanner. Es geht ihm um

den Menschen um dich. Ihm kann man erzählen, was man auf dem Herzen hat. Ohne Angst, dass es gleich überall weitererzählt wird. Deswegen darf er sich auch umschaun im Haus, kann ruhig sehen, was Zachäus für eine Wohnung hat und wie er sonst so lebt. Sein Leben darf ihn etwas angehen. Allerdings: manches erzählst du nicht. Nicht dem besten Freund und nicht der Frau; nicht deiner Mutter und nicht deinem Sohn oder Tochter. In manchen Winkel deines Herzens lässt du niemanden schauen, manches mutest du keinem zu. Manches geht wirklich niemanden etwas an. Doch du schleppst all das mit dir herum. Und manchmal spürst du es, es drückt dich, liegt auf dir wie eine Last. Eine Sorge, eine Schuld, die du mit niemandem teilen kannst oder willst. Ein Bild, das du von dir selber hast und dem du nicht genügst. Schamgefühl oder ein unruhiges Herz in dir und die Füße müde auf dem Lebensweg.

6 Jesus ruft dich zu sich

«Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid – ich will euch Ruhe verschaffen.» Auch ein Jesuswort. Bei mir soll es euch gut gehen. Was immer euch bedrückt – ich will dafür sorgen, dass es euch leichter wird. Wahrscheinlich haben die Menschen zu Jesu Zeiten ähnliche Sorgen gehabt wie wir heute. Covid-19 hin oder her. Sorgen ums tägliche Brot. Sorgen um die Kinder. Sie fragen sich, ob sie ihr Leben richtig führen. Streiten sich mit den Nachbarn. Trauern um die Verstorbenen. Haben Angst vor Krankheit und Tod. Mühen sich Tag für Tag und freuen sich über das ein oder andere kleine Glück. Und Jesus? Er hat keine Missernte verhindert. Er hat das Land nicht von der römischen Besatzung befreit. Er hat keine Kindergärten und keine Altersheime aufgebaut. Er ist durch die Gegend gezogen, hat mit und zu den Menschen gesprochen, ist in ihre Häuser und Hütten gekommen, hat sich von ihnen einladen

lassen. Hat mit ihnen am Tisch gegessen, gegessen und diskutiert. Wunder werden von ihm erzählt. In seiner Nähe werden Menschen gesund und heil. Innen und aussen. Leicht wird es den Menschen ums Herz im Kontakt mit Jesus Christus. Mehr noch als äussere Gebrechen sind es die seelischen Verkrümmungen, die sich unter Jesu Wort lösen.

Die geschriebene Predigt entspricht nicht der gehaltenen Predigt.

7 Warum, sucht Jesus dich?

Woran liegt das? Ich glaube, es liegt daran, dass Jesus Gott einen liebenden Vater nennt. Er nimmt Menschen die Angst vor Gott. Gott hat ein Interesse am Leben der Menschen, nicht an ihrer Vernichtung. Gott möchte die Freiheit seiner Kinder. Das schliesst auch schmerzliche Erfahrungen ein. Jesus lässt die Menschen genau auf ihr Leben schauen. Er lässt sie blicken auch auf das, was aus der Spur geraten ist – auf die Schattenseiten und in die Schmutzlecken des Herzens. Jesus glaubt daran, dass Veränderung möglich ist. Er sagt nicht: Du hast keine Chance, sondern: Komm her, ich will dir helfen, dass dir dein Leben leichter wird. Schau, woran du dein Herz hängst. Schau, worauf du dein Leben gründest. Was fürchtest du zu verlieren? Dein Leben? Wenn du dich krampfhaft daran festhältst, dann wirst du es verlieren. Radikale, unbequeme Worte. Mancher wird sich abgewendet haben, wird das nicht hören wollen. Wer viel besitzt, hat viel zu verlieren. Und wer viel verloren hat, Arbeit, Geld, Familie, braucht vielleicht mehr als Worte. Doch viele finden zu Christus und ihre Herzen werden weicher. Viele atmen freier. Viele gehen aufrechter. Weil es leichter geworden ist. So etwas «in echt» zu erleben, kann ein Leben ändern. So wie sich Zachäus veränderte wünsche ich uns allen das auch.

AMEN